

TV-/Video-Beitrag planen

Von der Idee zum Storyboard

Was liegt vor?



- Thema: Was ist bereits bekannt? → Recherche
- Publikum: Für wen ist der Beitrag gedacht?
- Akteur (Journalisten): Was können wir leisten?

Themen – woher nehmen?



Bei der Themenplanung helfen

- eine genaue Kenntnis der Sendung,
- eine genaue Kenntnis der Themenlage,
- eine nüchterne Einschätzung, was man als Fernsehjournalist leisten kann.

Ist das Thema fernsehgerecht?

Es muss sich in Bildern erzählen lassen.

Themenauswahl



- Einfaches Thema wählen
- Realisierbares Thema wählen

Prüfen:

- Thema
- Bild
- Organisation (Drehgenehmigungen!)

Thema gefunden – wie recherchieren?



- Informationsquellen: Institutionen, Websites, Bücher, Menschen. → Nachrecherchieren, gegenprüfen
- Bilder: Motivsuche → Vorbesichtigung!
- Einstieg und Ausstieg festlegen (Bild mit Aussage)
- Organisation: Drehgenehmigung, Handkasse, Bildrechte (Einverständnis der handelnden Personen, insbes. Kinder), Lizenzen (Musik!)

Exposé / Ideenskizze



- Länge: z.B. 1'30
- Für Sendung / Rahmen: z.B. Marathon-Party
- Sendetermin
- Kurzkonzept: z.B. Ausführlicher Bericht über MDR-Kultursommer. Drei Hauptakteure (1 junge Person, 1 ältere Person, 1 Fernsehredakteur) werden über mehrere Wochen hin begleitet. Ihre Ziele, Träume, aber auch die Hindernisse (Wetter, Beruf, Persönliches) werden deutlich. (1,5 bis 2 Seiten)
- Bilder skizzieren!
- Abfahrt / Drehbeginn / Drehschluss / Besonderheiten

Das Exposé entscheidet darüber, ob Ihre Idee angenommen wird!

Bei kurzen Beiträgen macht sich der
Videojournalist meist nur eigene
Notizen für den Dreh → Treatment.

Größere Beiträge verlangen einen
Film- und einen Produktionsplan, oft
auch ein Storyboard bzw. Drehbuch.

Treatment



- Das Treatment eines Features bzw. einer Doku setzt die Filmidee um. Der Leser erhält einen klaren Eindruck vom Aufbau und vom Aussehen des Films.
- Es ist die Arbeitsgrundlage für den Produktionsplan, die Dreharbeiten und den Schnitt sowie Drehangaben für Kamera (und Ton).

Tipps von Gerhard Schult



Gerhard Schult schildert im Lehrbuch „Fernseh-Journalismus“ die Kärtchenmethode zur Treatment-Entwicklung, eine bewährte Arbeitsmethode. Dabei geht man so vor:

- Man schreibt die Ideen für Inhalt und Motive auf Karteikarten. Die legt man dann auf den Tisch, und zwar hintereinander und aufeinander:
- hintereinander die verschiedenen inhaltlichen Komplexe/Blöcke
- und aufeinander unterschiedliche Ideen für denselben Aussagewunsch, also etwa alternative Bild-Ideen.
- Dabei arbeitet man in zwei Strängen, einem für das Bild, dem anderen für den Inhalt. Die Karten kann man entsprechend in zwei parallelen Reihen legen.
- Die Karten verschiebt man so lange bis man mit dem Aufbau zufrieden ist, bis »die Patience aufgeht«.

Vom Filmplan zum Storyboard



- Der Filmplan skizziert den Ablauf in Bildblöcken (Fotos machen!)
- Jeder Bildblock hat eine Aussage.
- Das Storyboard zeigt zudem spezielle Einstellungen sowie den Spannungsbogen.
- Mit Drehbuch arbeitet man eher bei fiktionalen Filmen.

Produktionsplan



- Zeit, Aufwand, Geld sparen!
- Bei jedem Dreh vorher festhalten: Ziel, Länge, Dauer, Motive.
- Noch einmal hinfahren ist aufwändig!

Checkliste verwenden.

Beispiel:



- Hausrecht vor Ort. Drehgenehmigung?
- Honorarzahlung (Rechte, Mitwirkende?)
- Fremdrechte z.B. auf Archivmaterial?
- Uhrzeit? Lichtverhältnisse?
- Raum? Tonverhältnisse (Straße, Messe...)?
- Verabredung: Eintreffen am Drehort / Drehbeginn / Treffpunkt etc.
- Equipment: Kamera, Mikro, Computer, Kabel, Steckdosen, Kamerabewegung – Zubehör?
- Schnittzeit?
- Sprecher?
- GEMA?